

Mokṣopāya

Das Vierte Buch
Sthitiprakaraṇa

Kritische Edition
von Susanne Krause-Stinner
und Peter Stephan

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISBN 978-3-447-06694-5

Inhaltsverzeichnis

Praefatio	ix
Das <i>Sthitiprakaraṇa</i> im Mokṣopāya	ix
Die Einrichtung der Edition und des Apparates	xi
Varianten, Konjekturen	xiv
Schreiberkorrektur, Varianten und Glossen	xv
Transposition	xvi
Auslassung	xvi
Zusätze	xvii
Unsichere Lesarten	xvii
Die Angabe der Lesarten	xviii
Orthographie	xix
Die Handschriften	xxii
Das <i>Sthitiprakaraṇa</i> im Überblick	xxvii
Literaturverzeichnis	xxxiii
Sthitiprakaraṇa – Kritische Edition	I

Vorwort

Die historisch-kritische Gesamtedition des *Mokṣopāya* ist um einen weiteren Band angewachsen: Mit dem Erscheinen des *Sthitiprakaraṇa*, „Buch über das Bestehen“, das den ersten drei Büchern – *Vairāgya*-, *Mumukṣuvyavahāra*- und *Utpattiprakaraṇa* –¹ folgt, steht dem Leser nunmehr rund ein Drittel des erstmalig kritisch herausgegebenen Textes zur Verfügung.

Das „*Mokṣopāya*-Projekt“ ist damit in seinem Vorhaben, das Werk eines anonymen kaschmirischen Philosophen und Literaten aus Manuskripten kritisch ediert zugänglich zu machen, wiederum deutlich vorangeschritten. Die Grundlage hierfür schufen die jahrelange Forschung und der beharrliche Einsatz von Prof. Dr. Walter Slaje. Durch die Bereitschaft der „Deutschen Forschungsgemeinschaft“ (DFG), indologische Grundlagenforschung langfristig zu fördern, konnte das Forschungsprojekt „Anonymus Casmiriensis (X. Jh.): ‚Weg zur Befreiung‘ (*Mokṣopāya*) in 30.000 Versen. Historisch-kritische Gesamtedition“ am *Seminar für Indologie* der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg seine Arbeit aufnehmen. Seit dem Jahr 2005 begleitet die *Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur* vermittels der an der Universität Halle eingerichteten Arbeitsstelle „Historiographie und Geisteskultur Kaschmirs“ das Projekt. Der vorliegende Band ist in jeder Hinsicht Resultat des bewährten gemeinschaftlichen Bemühens aller Projektmitarbeiter: Entscheidungen bezüglich der Auswahl der Varianten für den kritischen Text wurden innerhalb der Arbeitsgruppe im Dialog mit allen am Projekt Beteiligten, Prof. Dr. Walter Slaje, Dr. Roland Steiner und Dr. Martin Straube, getroffen. Die vor allem anhand von Rückkoppelungen mit der philologischen Übersetzung des kritischen Textes und mit dem begleitenden Stellenkommentar erarbeiteten Begründungen editorischer Entscheidungen und die Kriterien für die hier vorgelegte Textkonstitution können in den Übersetzungs- und Kommentar-Publikationen nachvollzogen werden. An der Basiskollation des *Sthitiprakaraṇa* war Herr Dr. Oliver Hahn beteiligt. Sowohl in inhaltlicher als auch satztechnischer Hinsicht unterstützte auch Herr Prof. Dr. Jürgen Hanneder das Projekt. Als Arbeitsstellenleiter und Projektverantwortlicher hat Prof. Dr. Walter Slaje sämtlichen Arbeitsbereichen mit buchstäblich unermüdlichem fachlichen und zeitlichen Einsatz beigestanden.



¹ Erschienen in den zwei Bänden KRAUSE-STINNER 2011 (MU I-II) und HANNEDER ET AL. 2011 (MU III).

Praefatio

Das *Sthitiprakaraṇa* im Mokṣopāya

Eine detaillierte Einführung in das Vorhaben der Gesamtedition findet sich im ersten Band der Textedition vorangestellt. Der an einem Überblick über die Text- und Überlieferungsgeschichte des *Mokṣopāya* (MU), dem Verhältnis zu der von der kritischen Edition des MU ausgeschlossenen *Yogavāsīṣṭha*-Version (YV) sowie einer Darstellung der Prämissen der kritischen Edition interessierte Leser sei auf diese Zeilen verwiesen.² Um die Lektüre des vorliegenden Bandes aber nicht unter den Vorbehalt der Konsultation anderer Bände zu stellen, wird die Anlage von kritischem Text und Apparat im folgenden erneut erklärt. Zudem wird am Ende dieser Einleitung eine Zusammenfassung der im *Sthitiprakaraṇa* thematisierten Inhalte gegeben.

Zur grundlegenden Einordnung des vierten Buches in das Gesamtwerk sollten folgende Vorbemerkungen ausreichen: Die Ursprünge des MU³ liegen in einem philosophisch argumentierenden Lehrwerk zur Selbsterlösung, dem **Mokṣopāyaśāstra*. Diese Selbsterlösung soll zu Lebzeiten eintreten (*jīvanmukti*), wobei eine äußerlich aktive, kognitiv und emotional aber abgeklärt-distanzierte Teilnahme an der Welt bestehen bleibt. Der Erlösungswillige muß die Argumentation (*vicāra, yukti*) des Werkes nachvollziehen und die wahrgenommene Welt als subjektive Illusion erkennen. Eigens entworfene Erzählungen und fiktionale Berichte (*ākhyāna, kathā*) dienen im Verlauf des durch das *Śāstra* vermittelten Erkenntnisprozesses als Gleichnisse (*dr̥ṣṭānta*), die jeweils einen bestimmten Aspekt der durch das Individuum nach außen projizierten Illusionen weltlichen Daseins beschreiben.

Formale Struktur und Umfang des MU, wie er in der *kaschmirischen Rezension* überliefert ist, beruhen auf einer komplexen Geschichte von Bearbeitungen und Erweiterungen während der Weitergabe des Textes. Mit Blick auf das Gesamtwerk wurde das Erklärungsmodell der „Nukleus-Akkreszenz“ herangezogen,⁴ nach dem ältere Bestandteile durch Einfügung größerer Textabschnitte und einzelner Strophen sowie durch redaktionelle

² KRAUSE-STINNER 2011, ix–xvi und xxiii–xxix. Anhand der dort angeführten Studien können die zugrunde liegenden Argumente nachvollzogen werden. Siehe auch HANNEDER 2012 sowie diverse Beiträge in HANNEDER 2005a.

³ Ausführlich zur Datierung: HANNEDER (2006), S. 35ff., und zur geographischen Verortung: SLAJE (2005a).

⁴ SLAJE 1994, S. 62, 137 und 149.

Umstrukturierungen auseinandergezogen wurden. Im Laufe der Edition des *Sthitiprakaraṇa* wurden weitere Einsichten und Hypothesen zu dessen Redaktionsgeschichte gewonnen, die bereits an anderer Stelle ausführlich dargestellt sind⁵ und sich wie folgt zusammenfassen lassen: Die ursprünglich zweiteilige Struktur des **Mokṣopāyaśāstra*, nämlich die Gliederung in ein *Jāti*- und ein *Upasāntiprakaraṇa*,⁶ wurde durch redaktionelle Eingriffe in die heute vorliegende sechsteilige *Prakaraṇa*-Struktur überführt.⁷ Während das sechste Buch, das *Nirvāṇaprakaraṇa*, nahezu die zweite Hälfte des heute vorliegenden Textumfangs ausmacht, ist die erste Hälfte in fünf Bücher (*prakaraṇa*) unterteilt. Davon wurden die ersten beiden Bücher dem übrigen Text redaktionell vorgeschaltet. In ihnen werden ältere Textbestände systematisiert und poetische Abschnitte hinzugefügt. Nicht zuletzt wird mittels des Zusatzes mythisierender Rahmenhandlungen das Werk an der Peripherie hin unter einen orthodoxen Anschein gestellt. Die Bücher drei bis fünf aber decken in etwa den Textbestand des ursprünglichen ersten Teiles des **Mokṣopāyaśāstra* ab. Die Namensgebung dieser fünf Bücher könnte dabei dem Versuch einer begrifflichen Reihenbildung geschuldet sein, die dem Erkenntnisprozess der im MU dargebotenen Unterweisung entsprechen soll, oder – zumindest in Bezug auf die Bücher drei, vier und fünf – auf das Entstehen (*utpatti*), Bestehen (*sthiti*) und Vergehen (*upaśānti*) aller subjektiver Illusion – mithin der gesamten Welt einschließlich der Individuen – abheben könnte. Nach gegenwärtigem Forschungsstand wurde im Zuge dieser Umstrukturierung der Name *Upasānti* des ursprünglichen zweiten Teils des **Mokṣopāyaśāstra* (s.o.) durch den in der MU-Soteriologie annähernd bedeutungsgleichen Begriff *Nirvāṇa* ersetzt. Somit wurde die die MU-Soteriologie reflektierende Begriffsreihenbildung komplettiert: Entleidendhaftlichung (*vairāgya*), Verhalten eines Erlösungssuchenden (*mumukṣuvyavahāra*), Entstehen (*utpatti*), Bestehen (*sthiti*), Vergehen (*upaśānti*) und schließlich Erlösung (*nirvāṇa*).

Dem hier vorliegenden vierten Buch, dem *Sthitiprakaraṇa*, kommt dabei eine Sonderstellung zu: Vermutlich wurde es in einem relativ späten Redaktionsprozeß als letztes „Buch“ dem *Utpattiprakaraṇa* abgerungen, wofür die uneinheitliche Überlieferung seines ohnehin vergleichsweise geringen Textbestandes (im Umfang von ca. 1869 Strophen einschließlich der Prosa-Abschnitte) spricht, und hat sich als Einfallstor für Texterweiterun-

⁵ STEINER 2012.

⁶ Auf eine ursprüngliche Einteilung des Werkes in zwei *Prakaraṇa* verweist eine im *Nirvāṇaprakaraṇa* lokalisierte Inhaltsangabe: 6.357.2–4. Siehe insgesamt ŚLAJE 1994, S.187ff.

⁷ ŚLAJE 1994, S. 190–194.

gen unterschiedlich inspirierter Provenienz erwiesen: zum einen für noch nicht fertig ausgearbeitetes, doch mit den Inhalten des MU weitgehend konformes Material, wofür viele Prosapassagen sprechen könnten, die vom Autor vielleicht noch nicht in gebundene Sprache überführt worden waren, des weiteren für Ideen aus dem Autor bzw. seinem Geist nahestehenden Kreisen und letztlich – aus Sicht der Mitarbeiter des „Mokṣopāya-Projekts“ muß man hinzufügen „leider“ – auch für triviale Allgemeinplätze sowie inhaltlich vollkommen unpassende Einschübe, die dem Vergleich mit bereits bekannten Textteilen hinsichtlich ihrer sprachlichen und literarischen Qualität nicht standhalten.⁸

Die vorliegende Edition des *Sthitiprakaṛaṇa* versucht dieser Überlieferungssituation mit dem bereits in den beiden vorangehenden Editionsbanden etablierten Vorgehen gerecht zu werden, nämlich Texteingänge, die den Kriterien der argumentativen Konsistenz und narrativen Kohärenz nicht genügen, durch Kleindruck zu markieren. Dies gilt auch für einzelne Strophen, die in ihrer syntaktischen Struktur oder poetischen Qualität auffällig hinter dem allgemeinen sprachlichen Standard des Werkes zurückbleiben. Darauf soll im folgenden Kapitel zur Anlage der Edition näher eingegangen werden.

Die Einrichtung der Edition und des Apparates⁹

Inwiefern eine kritische Edition ihrem Anliegen gerecht wird, zeigt sich nicht zuletzt daran, ob sich dem Leser auch die im Apparat enthaltenen Informationen zur Überlieferung erschließen.

Die Suggestionskraft des einmal gedruckten Textes führt leicht zum Ausblenden des Prozesses der Textherstellung – von der Identifizierung der Varianten bis hin zu ihrer Abwägung nach inhaltlichen, sprachlichen und überlieferungskritischen Prinzipien. Oft entscheidet nur die Gewichtung dieser Kriterien, welche Varianten mitsamt ihrem Aussagegehalt in den Apparat verwiesen werden – gemeinsam mit Mitteilungen zu Korrekturen, verschiedenen Schreiberhänden, Auslassungen, Einfügungen usw.

Erfahrungsgemäß ist es für den Leser zumindest mühsam, wenn er diese Angaben erst nutzen kann, nachdem er zuvor eine Fülle eigens definierter graphischer Symbole erlernt oder diese immer wieder nachgeschlagen hat.

⁸ Dazu ausführlich: STEINER 2012.

⁹ Im folgenden Kapitel wird die Anlage der Edition analog den Ausführungen in KRAUSE-STINNER 2011, S. xxix–xxxviii, und HANNEDER ET AL. 2011, S. x–xx erklärt. Vorliegende Einführung wurde den Gegebenheiten im *Sthitiprakaṛaṇa* angepaßt.